

Der Herr über sämtliche Funkfrequenzen

Von: Martin Sage

Des Ministers Abstecher nach Augsburg: Michael Glos sprach mit Ehrenpräsident der CB-Funker



Wegen heftiger Regenschauer hatte Michael Glos schon gewaltige Verspätung, als er am vergangenen Freitag mit seinem Helikopter in Haßfurt eintraf. Dennoch ließ der Bundeswirtschaftsminister seine Parteifreunde, die in Untertheres das 60-jährige Bestehen der CSU Unterfranken und den 80. Geburtstag von Albert Meyer feierten, noch ein wenig länger warten.

Im Hotel Goger in Augsburg traf sich der hochrangige Politiker mit Franz Ahne und dem Ehepaar Schindelmann zu einer kurzen Unterredung im kleinsten Kreise.

„Es ist erstaunlich, was so alles in mein Ressort fällt, so allmählich lerne ich, für was ich zuständig bin - zum Beispiel auch für eine Firma, die russische Atom-U-Boote verschrottet“, gab der aus dem unterfränkischen Brunnau stammende Politiker zu, dass er auch mit dem Thema, um das es in der kurzen Unterredung in Augsburg ging, nicht gerade bestens vertraut ist. Franz Ahne aus Eschenau in Unterfranken ist Ehrenvorsitzender des Deutschen Arbeitskreises für CB- und Notfunk, kurz DAKfCBNF.

Ahnes Anliegen gegenüber dem Minister: Ein wenig Lobby-Arbeit betreiben für die CB-Funker. Und warum ausgerechnet beim Bundeswirtschaftsminister? Weil für alle Belange des CB-Funkes die Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen, kurz Bundesnetzagentur (BNetzA), die frühere Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post zuständig ist. Und diese Agentur untersteht dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Dr. Michael Glos ist also auch der „Herr über die Funkfrequenzen“.

Dass die Kontaktaufnahme der CB-Funker mit dem Minister ausgerechnet in einem Stadtteil von Haßfurt stattfand, war dabei nicht nur organisatorischer Zufall. Die Kreisstadt war Ende der 70-er, Anfang der 80-er Jahre einer der deutschen Hochburgen des CB-Funkes, wenn nicht gar dessen Wiege schlechthin: Dies erklärt auch die Anwesenheit der örtlichen Tierheimleiter Heidi und Dieter Schindelmann, die damals in Haßfurt Pioniere des für wenige Jahre so boomenden Funkes auf der Frequenz zwischen 26,5 und 27,4 Megahertz waren. Dieter Schindelmann hob die CB-Funkfreunde Maintal aus der Taufe und wurde Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Fränkischer CB-Funker, die maßgeblich am Aufbau der noch heute existierenden DAKfCBNF beteiligt war.

„War das eine verrückte Zeit, überall sind CB-Funk-Vereine entstanden, und die Mitglieder jedes Vereins hatten ihre speziellen Plätze, von denen sie aus gefunkt haben, vom Zeiler Käppele aus, vom Zabelstein, von der Schwedenschanze oder der Hohen Wann“, erinnert sich Dieter Schindelmann zurück. Von den Erhebungen des Landkreises haben die den vier Watt starken Geräte durchaus eine Reichweite von 50 Kilometern; und die so genannten „DX-er“ konnten und können je nach Standort und Wetterlage Kontakt mit Gleichgesinnten sogar in Australien oder Amerika aufnehmen. Mancher CB-Funker hatte eine Anlage im Auto, die den halben Kofferraum ausfüllte.

So bedeutend war Haßfurt damals in der CB-Funk-Szene, dass das ZDF 1982 hier einen Film über das damals so beliebte Hobby drehte, und bei großen Festen und Feierlichkeiten der Funker kamen Tausende Besucher aus ganz Deutschland in die Kreisstadt. Heidi Schindelmann muss noch immer darüber lachen, wenn sie an die vielen, nicht immer nur unbeabsichtigten Nebeneffekte des CB-Funks zurückdenkt: „Da sind dann plötzlich Garagentore aufgegangen, Ampeln wurden umgestellt, Babyphone haben Fehlalarm geschlagen und Funkuhren sind aus dem Rhythmus geraten, wenn jemand gefunkt hat“, sagt sie. „Und wenn der Nachbar Fußball geschaut hat und der Fernseher zu laut war, dann hat man schnell mal sein Funkgerät eingeschaltet und dann war nur noch Flimmern am Apparat“, nennt Ehemann Dieter Schindelmann ein Beispiel für gezielten Störeinsatz.

Doch die Zeiten dieser Geistererscheinungen sind lang vorbei, nicht nur, weil Geräte und Apparaturen störungsempfindlicher geworden sind, sondern weil das Hobby CB-Funk einen jähen Niedergang erlebt hat. „Mit dem Aufkommen des Internets und mit der Verbreitung von Handys hat das Interesse stark nachgelassen“, leugnet Franz Ahne nicht, dass die Hochphase des CB-Funkes vorüber ist. Kurz vor der Wiedervereinigung habe es noch einmal einen kurzen Boom gegeben, einerseits, weil es plötzlich auch in der DDR Funkgeräte gegeben habe, aber auch, weil die drahtlose Kommunikation viel billiger gewesen sei als ein Festnetzgespräch über Ländergrenzen hinweg.

Wieviel CB-Funker es denn heute noch gebe, wollte Minister Glos deshalb in Augsburg wissen: Dass kann der Ehrenvorsitzende der DAKfCBNF nur grob schätzen, anhand der Verkaufszahlen von Funkgeräten. Es müssten so um die 300 000 bundesweit sein, nennt er die Dimension.

Vor einem Vierteljahrhundert hätte er die Zahl genau gewusst: Damals war CB-Funk noch genehmigungspflichtig. Und teuer: „15 Mark pro Monat war an die Post zu bezahlen“, weiß Dieter Schindelmann noch. „Wenn Sie das dem Steinbrück erzählen, hat der sofort eine neue Steuer“, scherzte der Wirtschaftsminister, den ferner interessierte, was es mit dem Begriff Notfunk auf sich hat.

Hier klärt Ahne auf, dass es sich nicht um ein wirkliches Notfunknetz handelt, sondern um freiwillige Funkhilfe von CB-lern etwa bei Verkehrsunfällen und anderen Unglücken, in dem Funker Notrufe weiterleiten oder die Einsatzkräfte zum Ort des Geschehens lotsen. Noch heute übrigens nutzen Brummifahrer auf dem berühmten „Kanal 9“ und merkwürdigerweise auch Piloten CB-Funk, viele sportliche und sonstige Veranstaltungen wie Fronleichnamprozessionen werden „auf dem 11-Meter-Band“ abgesichert.

Unter Verkehrsminister Dollinger gab es einst eine Wertungsliste für Nothelfer am CB-Funkgerät, und Franz Ahne möchte diesen Wettbewerb wieder ins Leben zurückrufen. Minister Glos sagt ihm eine Prüfung zu.

Wie auch in anderen Punkten, etwa, wenn es um die Legalisierung des „Voice over IP“ geht. Wo die Entfernung zwischen zwei CB-Funkern zu groß wird, lässt sich heute der Computer zwischenschalten, so dass bei entsprechender technischer Ausrüstung ein Haßfurter CB-Funker mit von der Hohen Wanne aus seinen Freund auf dem Ayers Rock rufen kann, ohne dabei von extrem günstigen atmosphärischen Bedingungen abzuhängen. Das Gedankenaustausch geht dann eben vom Funkgerät über den PC und Draht oder Satellit zu einem zweiten PC in „down under“ - und das Zusatzgerät am empfangenden PC funkt dann die Daten zu dem Mann auf dem weltweit größten Monolith. Allerdings sind die Sicherheitsrichtlinien für diese Art der Kommunikation noch nicht ausgearbeitet. Eigentlich muss der Absender einer jeden Nachricht wie beim Telefon oder bei einer Email eindeutig identifizierbar sein, dass ist bei „Voice over IP“ noch nicht gewährleistet und das Verfahren deshalb gesetzlich nicht genehmigt.

Doch so ins Detail gehen konnte Bundeswirtschaftsminister Michael Glos am Freitagabend nicht. „Meine Parteifreunde werden eh schon sauer sein“, bemerkte er beim Blick auf seine Armbanduhr und die Festgesellschaft in Untertheres. Und verabschiedete sich hastig, nachdem er die Antwort auf seine letzte Frage mit „schade“ kommentierte. Der Minister hatte nämlich noch wissen wollen, ob ein CB-Funker Polizeifunk abhören kann.

